

Alte Schokolade und frische Musik

Stuttgarter Kammerorchester und Gustav-Sieber-Schule Tamm bei gemeinsamem Projekt

Am Mittwoch fand die erste Aufführung des Kooperationsprojekts „Mozarts kleine Tages- und Nachtmusiken im Einklang mit gesungenen und getanzten Schulbuchgedichten“ des Stuttgarter Kammerorchesters und der Gustav-Sieber-Schule-Tamm statt.

LARA SCHÜBLER

Tamm. „Die Musik ist eine Brücke. Schenkt sie euren Kindern und Kindeskindern!“ – Wie man das macht, zeigten Peter Hömseders musikalische Klasse 4 und das Stuttgarter Kammerorchester am Mittwoch im Tammer Bürgersaal eindrucklich.

Es war nicht das erste Mal, dass das renommierte Orchester mit der Grundschulklasse kooperierte. Bereits im vergangenen Jahr entwickelten und präsentierten Kinder und Profis das gemeinsame Projekt „Vivaldis Vier Jahreszeiten im Einklang mit gesungenen und getanzten Schulbuchgedichten“, das vom Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Während die Schüler und Schülerinnen im letzten Jahr Kompositionen Vivaldis mit gesungenen und getanzten Schulbuchgedichten verbanden, nahmen die Projektbeteiligten dieses Jahr das Leben des jungen Wolfgang Amadeus Mozart als Anlass für eine musikalische Reise. Verbindendes Element zwischen Handlung und Musik war hierbei der Zeitreisende Luca Paolo de Fagiotti (locker-spritzig dargestellt von Boris Rosenberger), der gerade frisch aus dem 18. Jahrhundert kam und dem Publikum von Mozarts Kindheit und Jugend erzählte, „aus der Zeit, in der die Menschen noch Zeit hatten und sie sich auch nahmen.“ Passend dazu folgte die von Peter Hömseder vertonte Version von Gerald Jatzeks Gedichts „Die Zeit“. Die Bewegungen zu diesem – wie auch zu den übrigen – Lied haben die Kinder selbst entwickelt. Mit kindlichem Charme und unbeugbarer Überzeugungskraft zo-



Bei der Aufführung im Tammer Bürgersaal sollten die Kinder im Vordergrund stehen.

Foto: Martin Kalb

gen die Kinder mit diesem Lied jeden einzelnen Zuschauer in ihren Bann. Dieser Zustand sollte bis zum Schluss anhalten.

Beeindruckend war nicht nur die Energie der Kinder, sondern auch die musikalische Virtuosität, die trotz des auf Kinder ausgerichteten Programms zur Geltung kam. Am deutlichsten trat sie wohl hervor, als die Sopranistin Manami Wieck die Arie „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ darbot. Nicht nur das Publikum, sondern auch die Kinder und ihr Lehrer Hömseder lauschten gebannt und staunten über der extremen Höhen der Arie.

Dieser Synergieeffekt zwischen Profimusikern und Kindern wurde an vielen Stellen deutlich. So verfolgten die Mitglieder des Kammerorchesters schmunzelnd die Gedichtvorträge der Kinder und unterstützten sie in den Refrains der Lieder mit stimmungsvollen Arrangements von Michael Schulz, während die Kinder mit offensichtlichen Gefallen die klassischen Klänge des Kammerorchesters verfolgten. Auch Emanuel Wieck, Mitglied des Stuttgarter Kammerorchesters,

nannte die Projektarbeit in einer kurzen Ansprache zu Beginn der Veranstaltung ein „stetes Geben und Nehmen“.

So wurde während des gesamten Programms deutlich, dass alle Beteiligten an dem Projekt Spaß hatten: Die Kinder konnten Gelerntes auf einer Bühne präsentieren, überzeugten mit ihrer Präsenz die Zuhörerschaft und sind dabei der klassi-

Stehende Ovationen haben sich die Beteiligten verdient

schen Musik ein Stück näher gekommen. Die Musiker des Kammerorchesters gewannen durch ihren Umgang mit den Kindern und ihrem unverkrampften Auftreten, das dem üblichen Klischee des unnahbaren Musikers widerspricht, die Sympathie des Publikums.

Das größte Lob ist aber wohl Peter Hömseder auszusprechen. Er komponierte nicht nur die Lieder und schrieb die Geschichte; er initiierte das Projekt, brachte den Kindern die Lust an der Musik nahe

und mobilisierte in ihnen ungeahnte Energien, die sie zu der zweitstündigen Bühnenpräsenz befähigten.

Besonders angenehm war der Umgang mit den Kindern. Sie wurden nicht wie übernatürliche Jungstars auf die Bühne gestellt, sondern als normale Kinder, die ein außergewöhnliches Projekt präsentieren.

Dank dieser authentischen Kindlichkeit in Verbindung mit professioneller Musikalität stimmte wohl das gesamte Publikum dem hungrigen Zeitreisenden zu, der gerade eine alte Mozartkugel gegessen hatte: „Bah, diese Schokolade schmeckt alt. Im Gegensatz zu seiner Musik. Die ist frisch wie eh und je!“

Glücklich und zufrieden konnten kleine und große Musiker nach diesem Abend nach Hause kehren und nach vorne blicken auf drei weitere – sicherlich ebenso gut besuchte – Aufführungen.

Info Eine weitere öffentliche Aufführung von „Mozarts kleine Tages- und Nachtmusiken“ gibt es am 17. Juli um 10.30 Uhr in der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.